Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 4. **Donnerstag den 5. Januar 1893.** **XI. Jahrg.**

* Getäuschte Hoffnungen.

Als in England Gladstone an Stelle Lord Salisburys trat, gab man sich in Frankreich der angenehmen Hoffnung hin, das neue englische Kabinet würde nichts Eiligeres zu thun haben, als die englischen Truppen aus Egypten zurückzuziehen. Diese Hoffnung blieb unerfüllt und an der Seine ist man ärgerlich darüber. Man kann das den Franzosen nicht verdenken; man würde es den Engländern aber sehr verdenken müssen, wenn sie auf die französischen Wünsche eingingen, und gerade im jetzigen Augenblicke. Das bißchen Einfluß, welchen die Franzosen am Nil noch haben, ist augenblicklich durch den Panama-Skandal in Frage gestellt, und die praktischen Engländer werden nicht verfehlen, daraus Nutzen zu ziehen. Indem man die Lesseps und Genossen in Frankreich fallen läßt, geht allmälig die Leitung des Suezkanals an die Engländer über. Das war ja eins der Hauptbedenken, welches die besonnenen Leute in Frankreich gegen die Aufwühlung der Panama-Kanal-Affäre ins Gefecht führten, während gleichzeitig ein Theil der in der Panama-Kanal-Sache kompromittirten offen damit drohten, die Leitung des Suez-Kanal-Unternehmens in die Hände der Engländer gleiten zu lassen. Natürlich sucht man in der französischen Presse die Dinge so darzustellen, als ob sich die Egypter durch die englische Besetzung stark bedrückt fühlten. Man spricht in französischen Blättern nicht von den eigenen Hoffnungen, die man an den englischen Kabinetswechsel knüpfte und die so bitter getäuscht wurden, sondern von den getäuschten Hoffnungen des egyptischen Volkes. Das egyptische Volk würde aber gar keinen Vortheil von der Wiederherstellung des früheren Zustandes haben. Dieser Zustand bestand darin, daß Franzosen und Engländer darin wetteiferten, den Egyptern das Fell über die Ohren zu ziehen. Witzbolde behaupteten: daher der Name Fellah. Die Ausbeutung der Egypter erfolgte systemlos; es wurde so zu sagen Raubbau getrieben. Das war natürlich, denn beide Theile suchten für sich den größtmöglichen Vortheil zu ziehen, und so war keine Rede davon, die Egypter wirthschaftlich kräftig zu erhalten; man hatte nur die Früchte im Auge, die im Augenblicke zu pflücken waren, nicht aber die Zukunft, die keinem der beiden Theile sicher erschien. Das ist jetzt anders geworden, wenn auch gerade kein idealer Zustand für das egyptische Volk vorhanden ist. Eine gewisse Unzufriedenheit wird deshalb beim Nil immer bestehen, und man wird im Stillen die natürliche Sehnsucht nach voller Unabhängigkeit haben. Ob sich, wenn dieses Sehnen in Erfüllung ginge, die Verhältnisse für die Egypter besser gestalten würden, als sie heute sind, steht freilich auf einem anderen Blatte. Wenn die Franzosen Hoffnungen auf die Unzufriedenheit setzen, die im egyptischen Volke wegen des jetzigen Standes der Dinge besteht, so sind dieselben herzlich schwach begründet. Denn von der Wiederherstellung des früheren Standes würde man am Nil noch weniger erbaut sein, als von der englischen Okkupation.

Politische Tagesschau.

Ueber die Ansprache des Kaisers an die Generalität wird der „Köln. Ztg." aus London folgendes telegraphirt: Der „Daily Telegraph" bringt die Meldung aus Berlin, daß der Kaiser vor den Generalen in den denkbar stärksten Ausdrücken seine Ansicht über den Militärentwurf ausgesprochen und die Generale versichert habe, er sei von der absoluten Nothwendigkeit der Durchsetzung der Maßregel überzeugt und sei entschlossen, sie durchzusetzen; er werde nicht zaudern, alle, welche sich ihm darin widersetzten, zu zerschmettern. Letztere Worte sollen an die Adresse der höheren Militärs gerichtet sein und sollen diesen bedeuten, daß sie abzudanken hätten, falls sie zu der neuen Maßregel im Widerspruch verblieben. Der Berichterstatter des Blattes versichert, daß der Kaiser ruhig und nachdrücklich gesprochen habe und sich offenbar der Tragweite seiner Worte bewußt gewesen wäre. — Die „Köln. Ztg." findet, daß die vom „offiziösen Draht" verbreitete Lesart der Ansprache „weit entfernt sei" von der „Drohung mit dem Verfassungsstreite", und meint: „Wie der Reichstag sich entscheiden wird, das müssen die nächsten Wochen lehren. Sollte aber die Auflösung erfolgen und der neue Reichstag der Vorlage so ungünstig gegenübertreten, wie anscheinend die heutige Mehrheit, so darf die Hoffnung gehegt werden, daß der beglaubigte Ausspruch des Kaisers, er stehe fest zu der eingebrachten Vorlage, nicht bedeuten solle, er bestehe unter allen Umständen auf ihre Annahme, sondern eher, daß er die Reform nicht aufgebe, aber bis zu dem Zeitpunkt vertage, in welchem die Erkenntniß von ihrer militärischen und politischen Nothwendigkeit bei der Mehrheit des Volkes und des Reichstages durchgedrungen sein wird."

Die „Nordd. Allg. Ztg." hebt in einem neuen Artikel über die Militävorlage hervor, daß die Gegner der Vorlage mit dem Vorschlage, die zweijährige Dienstzeit zu bewilligen, aber an der jetzigen Präsenzstärke festzuhalten, ganz ignorirten, daß die zweijährige Dienstzeit organisch eine höhere Präsenzstärke bedinge. Eine Bewilligung von Geld unter Bedingungen, deren Erfüllung, militärisch betrachtet, das Gegentheil von der angestrebten Verbesserung und Stärkung der Armee erzielte, könnte die Regierung nicht acceptiren. Geld zu solchen Zwecken zu erheben, könne eine gewissenhafte Regierung nicht verantworten.

Ueber die Aussichten der Militärvorlage schreibt die „Kreuzztg.", sie müßten dem, der die bekannten Thatsachen in Rechnung ziehe, als sehr ungünstige erscheinen. Es ständen sich anscheinend völlig unvereinbare Gegensätze zwischen den Auffassungen der Regierung und denjenigen der Mehrheitsparteien des Reichstags gegenüber. Trotzdem begegne man in der Regierung nahestehenden Kreisen einer optimistischen Auffassung der Lage, wie sie sonst in den letzten Tagen nur etwa zwischen den Zeilen der Leitartikel des „Berl. Tagebl." dem aufmerksamen Leser entgegengetreten seien. Und vielleicht liege gerade in dieser Uebereinstimmung anscheinend so heterogener Kreise der Schlüssel für die Lösung des Räthsels. Man müsse sich des Gegensatzes erinnern, der im Reichstage zwischen dem sehr entgegenkommenden Abg. Rickert und dem schroff ablehnenden Abg. Richter hervorgetreten sei. Ersterer sei zwar von letzterem desavouirt worden, und nach früheren Erfahrungen würde damit eigentlich die Sache abgethan sein. Indessen die Dinge könnten im vorliegenden Falle doch anders liegen. „Man darf nicht vergessen, daß der Abg. Rickert der Feldherr der Judentruppe und als solcher zugleich dem Einflusse des Judenthums in erster Linie unterworfen ist. Nun liegen Anzeichen genug vor, daß die in so überraschendem Grade wachsende anti-jüdische Bewegung das jüdische Kapital auf das äußerste erschreckt hat. Es sucht nach Schutz von oben. Die geplante Petition an den Kaiser hat man aufgegeben; wie wäre es, wenn man den Abg. Rickert mit dem größten Theile der freisinnigen Partei für die Militärvorlage abkommandirte und dafür den Schutz des Reichskanzlers als Dank einheimste? Einem solchen Drucke gegenüber dürfte sich auch Richters bisher dominirender Einfluß innerhalb der Partei als machtlos erweisen und es bedürfte, die Zustimmung der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen vorausgesetzt, dann nur noch weniger Stimmen aus dem Centrum, um der Militärvorlage in ihren Hauptbestimmungen eine Mehrheit zu sichern. Ob diese Voraussetzung aber zutreffen, ob bei den Konservativen und auch nur einem kleinen Theil des Centrums die Neigung vorhanden sein würde, in eine solche Kombination miteinzutreten, das bliebe allerdings abzuwarten".

Nachdem dieser Tage erst die „Schles. Ztg." vom „Berl. Tagebl." für „antisemitisch" erklärt worden ist, droht jetzt das gleiche Schicksal auch der „Berl. Börs.-Ztg.", die folgende Behauptung aufstellt: „Es muß mit Nachdruck betont werden, daß die liberale Presse ganz allein den Antisemitismus provozirte und ihm zu seiner heutigen Bedeutung emporsteigen half". Geht es so weiter, so wird bald die gesammte deutsche Presse, mit Ausnahme der jüdisch-freisinnigen „antisemitisch" sein.

Eine bekannte Persönlichkeit in Oesterreich liegt augenblicklich im Sterben. Es ist dies Anton Schmerling. Derselbe war 1848 Reichsminister und später österreichischer Kabinetschef; als Schöpfer der Februar-Verfassung hat er sich einen Namen gemacht.

Wieder einmal haben die Franzosen drei deutsche Spione, natürlich preußische Offiziere, gefaßt. Man meldet darüber aus Mailand vom 2. d. M.: „Dem „Secolo" wird aus Ventimiglia telegraphirt, daß gestern bei Lospello von den französischen Behörden drei Deutsche verhaftet wurden, als sie den Plan eines Fort aufnehmen wollten. Die Verhafteten sollen angeblich preußische Offiziere sein."

Französische Blätter, wie der „Figaro" und der „Gaulois", die beide mit Wonne in dem Pfuhl des Panamaskandals „herumpantschen", wollen jetzt wieder wissen, daß die Panama-Untersuchungskommission in den ihr zugestellten Schriftstücken hinreichende Beweise zur gerichtlichen Verfolgung von vier weiteren den parlamentarischen Kreisen angehörende Persönlichkeiten gefunden hätten. Dagegen wird von sonst gut unterrichteter Seite gemeldet, daß außer den zehn bekannten Persönlichkeiten keine anderen Mitglieder des Parlaments mehr wegen der Panama-Affaire gerichtlich verfolgt werden sollen. Wer Recht hat, das wird sich ja schon in den nächsten Tagen herausstellen.

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.

(Nachdruck verboten).

(5. Fortsetzung.)

„Habt Ihr's denn nicht gesehen, Bordmann? Euer Bernhard hätt' beinahe den Königsschuß gethan! 'Nen Flügel hat er 'runtergeschossen, nur um einen Strohhalm breit wär's gethan gewesen."

„Wenn er den Vogel doch einmal nicht getroffen hat, ist's auch egal, ob's um 'nen Strohhalm oder um ein Scheunenthor weit vorbeigegangen ist," brummte Bordmann.

Aus der Menge der Schützen kam jetzt Bernhard in Hermann Reinbergs Begleitung auf uns zu.

„Na, Junge, hast's nicht werden sollen, aber brav geschossen hast Du doch!" sagte sein Vater, ihm auf die Schulter klopfend. Bernhard freute sich sichtlich des Lobes.

„König wird kein andrer als der Hermann, Vater! Das ist sicher! So wie der, schießt keiner, das hab' ich vorgestern gesehen," sagte er, „und Dir möcht' ich's auch am liebsten gönnen, Hermann!" setzte er zu diesem gewandt hinzu.

„Das ist noch lange nicht sicher, aber wir wollen's versuchen. Nicht wahr, Herr Lehrer, der nicht wagt, der nicht gewinnt!" antwortete dieser fröhlich.

Kurze Zeit darauf hallte wieder das Knallen der Büchsen und dann plötzlich ein vielstimmiges Jubelgeschrei der Menge. Die Vogelstange war leer, der Vogel gefallen. „Der Hermann ist's! Der Hermann Reinberg!" ging's von Mund zu Mund. Alles strömte herzu, der ganze Schießplatz füllte sich mit Menschen, die Musik blies einen kräftigen Tusch.

Und dann sah ich ihn von Glückwünschenden umringt, den jungen Helden des Tages, in seiner frischen jugendlichen Schönheit, die leuchtenden Augen voll sonnigen Lebensmuthes.

„Passen Sie auf, Herr Lehrer, wen ich mir jetzt zur Königin nehmen werde! Das giebt einen Hauptspaß!" sagte er, als ich ihn beglückwünschte. „Ich muß mir jetzt nämlich eine Gefährtin suchen, die meine Ehren und Würden teilt. Sehen Sie dort, wie die reichen Bauerntöchter, die Gutsbesitzersfräulein, — so hören sie sich lieber nennen — mich so verlockend und erwartungsvoll anschauen? Ob sie nun da sitzen mit falschen Haarwülsten und aufgebauschten Kleidern, oder in unserer ländlichen Tracht, die ihnen viel besser steht, jede von ihnen möchte doch gerne Schützenkönigin werden," plauderte er, leise lachend. „Aber sie sollen sich mal alle gewaltig täuschen, ich sehe schon in Gedanken die neidischen Gesichter — das ärmste, das verachteste Mädchen des ganzen Dorfes soll meine Königin sein!" Er schaute sich suchend um.

„Sie ist gar nicht einmal hier — vielleicht hätte man sie sogar weggewiesen, wenn sie allein gekommen wär', nun soll sie die Ehre haben vor all' den andern!"

Die Musikanten traten herzu, die Schützen ordneten sich zum Zug, um festlich die erwählte Königin abzuholen. Jeder war höchst gespannt, auf wen die Wahl Hermanns fallen werde. Dieser sagte dem Fahnenträger, welcher den Zug eröffnete, ein Wort. Derselbe fuhr zurück, entgegnete etwas, was jedoch Hermann kurz abschnitt, dann setzte sich unter den Klängen der Musik der Zug in Bewegung. Als derselbe, an den Reihen der Tische und Bänke vorbei, den Festplatz verließ und den Weg nach dem Dorfe zu einschlug, lag sichtliche Enttäuschung auf dem Gesichte mancher jungen Bauerntochter.

„Er holt seine Schwester! 'Nen Schatz hat er ja noch nicht!" hieß es dann.

Gespannt blickte auch Bordmann dem Zuge nach. Als jedoch derselbe an dem Reinbergschen Hause vorbei war, schüttelte ersterer bedenklich den Kopf.

„Nicht die Lena? Ei, wo will er denn hin? Aha, jetzt weiß ich's! Der holt sich die Toni von der Thalmühle, das paßt! Der Schlauberger! Da wird's wohl bald auch 'ne Hochzeit geben! Seiner Mutter sollt's schon recht sein, s'ist ja eins von den reichsten Mädchen weit und breit."

„Er geht nicht zur Thalmühle!" sagte der Alte, der vornhin zu uns herangetreten war, „seht, sie sind schon vorbei und nun geht's zum Dorf hinaus!"

„Was?" schrie Peter Bordmann, förmlich starr vor Verwunderung, als er sah, wie der festliche Zug am Ende des Dorfes, statt den Weg nach der Thalmühle einzuschlagen, an dieser vorbeizog und dann sich einem kleinen, am Bergesabhang gelegenen Hause zuwandte.

„Die Brandkäthe ist's. Er holt die Brandkäth'!"

„Die Brandkäth' wird Schützenkönigin!" so hallten die lauten Rufe des Staunens, des Zornes, des Unwillens und der Verachtung durcheinander aus den Reihen der Frauen, der Mädchen und der älteren Männer, während viele der jüngeren lachten nnd meinten, das sei mal ein lustiger Witz von dem Hermann.

„S'ist ein übermüthiger Streich," sagte auch der Weißkopf mißbilligend, „soll mich wundern, ob die Käth' es thut. Wenn sie's begreift, warum er sie holt und daß es nur zum Spott und Uebermuth ist, thut sie's nimmer."

Zornig schüttelte Peter Bordmann den Kopf. „Ein dummer Streich ist's, und ich kann's nicht gut heißen von dem Hermann! Wenn die Brandkäth' auch 'ne böse, verkehrte Dirn ist und mit dem ganzen Dorf im Streit liegt, und die ganze Sippschaft hier nicht geachtet ist — das sollt' er ihr doch nicht anthun! Mitkommen thut sie auch nicht, kratzt ihm vielleicht eher die Augen aus, und wenn der Konrad gerade dabei ist, giebt's ein Unglück, der läßt seine Schwester nicht verspotten. S'ist aber auch ein Schimpf, den er dem ganzen Fest und den Schützen anthut, wenn er die Brandkäth' zur Königin macht."

Der Zug war jetzt vor dem kleinen Hause angelangt; die Entfernung war zu groß, als daß unsere Augen die Vorgänge dort hätten verfolgen können. Und doch waren aller Blicke neugierig jener Richtung zugewandt.

„So glatt muß es auch nicht abgehen da oben, denn sonst kämen sie doch schon zurück," meinte der Alte nach einer Pause.

„Was für ein Mädchen ist's denn eigentlich, und warum so verachtet?" fragte ich gespannt.

In **Portugal** sind am Montag die Cortes mit einer Thronrede durch den König eröffnet worden. Die Thronrede konstatirt zunächst die guten Beziehungen Portugals zu den fremden Mächten und kündigt dann Reformen an zwecks Wiederherstellung der Finanzen, einerseits durch Einschränkung der Ausgaben, andererseits durch Verminderung der für die öffentliche und die schwebende Schuld zu zahlenden Zinsen, damit der Staatsschatz ohne Besorgniß dem Schlusse des Finanzjahres entgegensehen könne. Hierzu wäre es aber nöthig, daß die Cortes eine Erhöhung der Einnahmen bewilligen müßten.

Die **belgische** Regierung hat allem Anschein nach für die geplante **Verfassungsrevision** auf das Referendum des Königs verzichtet. Es soll weder dieses noch die Interessenvertretung eingeführt werden. Die Theilnahme an den Wahlen soll obligatorisch sein. Das Wahlrecht für die Senatorenwahlen beginnt bei einem Lebensalter von 35 Jahren und soll auf je 40 000 (früher 60 000) Bewohner ein Senator kommen. Die Wähler zur Deputirtenkammer müssen Grundstücke innehaben von einem Katasterwerthe, dessen Minimum in der Verfassung festgesetzt werden soll. Auch die sogenannten Kapacitätswähler sollen wahlberechtigt sein, d. h. diejenigen, welche ein Diplom über gelehrte oder künstlerische Bildung besitzen und diejenigen, welche eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen bestanden haben.

Herr v. **Giers**, so meldet die Petersburger Botschaft offiziell dem österreichischen Ministerium des Aeußern, wird binnen kurzem wieder die Leitung des russichen Auswärtigen Amtes übernehmen.

In **Petersburg** ist am Sonntag der aus Anlaß der Cholera-Epidemie zusammenberufene **Aerzte-Kongreß** geschlossen worden. Die Verhandlungen selbst waren unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden, dagegen verlautet über die Tagesordnungen, daß zunächst die wegen der Choleragefahr den Regierungs- und Kommunalorganen obliegende Thätigkeit festgestellt wurde. Ferner gelangten Bestimmungen über die Bodenassanirung, über die Unschädlichmachung der Abfälle, die Reinhaltung des Trinkwassers, sowie Maßregeln gegen die Verschleppung der Cholera und die Art der Bekämpfung bei bereits entwickelter Epidemie zur Festsetzung, wie denn auch die verschiedenen Heilmittel gegen die Cholera einer Besprechung unterzogen wurden.

Die Regentschaft in **Serbien** hat einen Ukas unterzeichnet, durch welchen nach Ablauf einer zweimonatlichen Vertagungsfrist die Skupschtina aufgelöst wird, und Neuwahlen für den 5. März ausgeschrieben werden.

Nach einer in Kairo eingegangenen Depesche aus **Wadyhalfa** unternahmen die Derwische am Sonnabend Abend einen Angriff auf die Ortschaft Gemai, wurden aber von den egyptischen Truppen zurückgeschlagen; drei Derwische wurden getödtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar 1893.

— Am Montag Abend um 6 Uhr fand bei Ihren kaiserl. Majestäten im Elisabethsaal des königlichen Schlosses eine größere Tafel statt, zu welcher die kommandirenden Generale, die Kommandeure der Leib-Regimenter 2c. mit Einladungen beehrt waren. — Am Dienstag Vormittag nahm Se. Majestät die Vorträge des Staatsministers von Heyden und des Chefs des Militärkabinets entgegen.

— Die Neujahrsgeschenke des Sultans an den Kaiser bestehen in kostbaren türkischen Möbeln für ein Rauchzimmer, das sich der Kaiser nach der Rückkehr von seiner Orientreise eingerichtet und mit den damals vom Sultan erhaltenen Geschenken ausgestattet hat.

— Im Hinblick auf den bevorstehenden Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und die mit demselben verbundenen Festlichkeiten sind die Oberpräsidenten durch Erlaß der Minister des Innern und des Krieges ermächtigt worden, auch nach Benehmen mit dem königlichen Generalkommando denjenigen Kriegervereinen, deren Gesuche um Gestattung der Führung von Fahnen eingeleitet worden sind, aber noch nicht ihre Erledigung gefunden haben, die Führung ihrer Fahnen zum Geburtstage Seiner Majestät widerruflich zu gestatten, sofern hiergegen im Einzelfalle keine Bedenken obwalten.

— An der Bahre des verewigten Dr. Peter Reichensperger hat heute im Auftrage der Centrumsfraktion des Reichstags eine Abordnung, bestehend aus den Abgg. v. Gliszczynski, Spahn, Rintelen, einen Kranz niedergelegt.

— Der königlich sächsische Finanzminister von Thümmel und der Generaldirektor der Staatsbahn Hoffmann sind heute Mittag aus Dresden hier eingetroffen.

— Ein römisches Telegramm kündigt für den Monat Februar eine Inspektionsreise des Jesuitengenerals P. Martin nach Deutschland, Oesterreich, Belgien und Holland an.

— Hofprediger a. D. Stöcker wird zum erstenmale nach seiner Genesung in der Gebetswoche wieder öffentlich sprechen und zwar am Donnerstag, den 5. Januar, im Stadtmissionshause abends 7 Uhr.

— Einer Berliner Korrespondenz zufolge wird in deutschen Kreisen Chicagos eine Adresse an Kaiser Wilhelm geplant, um denselben um einen Besuch der Ausstellung zu bitten.

— Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryck hat an die Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben gerichtet, in welchem er für das ihm als Vorsteher der Versammlung bewiesene Vertrauen dankt, und zugleich ihr die Mittheilung macht, daß er unter den obwaltenden Umständen sich nicht in der Lage befinde, falls seine Wiederwahl beabsichtigt werde, dieselbe anzunehmen.

— Die von der „Nordd. Allg. Ztg." bestrittene Meldung über die Umgestaltung des zur Dienstwohnung des Reichskanzlers gehörigen Gartens wird von dem Gewährsmann der „Voss. Ztg." im vollen Umfange aufrecht erhalten.

— Die „Freis. Ztg." rechnet aus, daß im Falle einer Auflösung des Reichstages die Neuwahlen frühestens am 13. März stattfinden können.

— Bei der Reichsbank wird der Gewinn für das verflossene Jahr um 4 Millionen niedriger geschätzt, als der vorjährige. Der Umsatz im Giroverkehr war um 3 Milliarden niedriger als 1891. Man erwartet eine Dividende von knapp 6 Prozent.

— Ueber die mehrfach besprochene Petition der Berliner Synagogengemeinde wird zwischen dem Vorstand und dem Repräsentantenkollegium noch immer hin und her verhandelt. Wann die Sache bis zur „dritten Lesung" gediehen sein wird, steht dahin. Die nationalliberalen Temperamente halten, wie die „Volksztg." schreibt, mit merkwürdiger Zähigkeit an dem Gedanken fest, daß es schade wäre, wenn die schön stilisirte Adresse ihren Beruf verfehlen sollte.

— Die „Staatsb. Ztg." schreibt: „Von der Macht semitischen Goldes scheint man in jüdischen Kreisen so innig durchdrungen zu sein, daß man dafür alles „kaufen" zu können glaubt. Dr. Hildesheimer meint, die Juden könnten damit und nur damit eine Stellung im christlichen Staate erringen, und Herr Isidor Löwe hat aus demselben Wahne heraus den Versuch unternommen, seinen nächst Ahlwardt schärfsten und schlagfertigsten Gegner (Rechtsanwalt Hertwig?) — kaufen, beziehungsweise bestechen zu wollen. Wir wollen es vorläufig bei dieser allgemeinen Andeutung belassen, zumal die Angelegenheit voraussichtlich noch die Gerichte beschäftigen wird."

— Zu der gestrigen Erklärung des Dr. de Jonge bemerkt der „Vorwärts", er gebe dieser Zusendung Raum, weil Dr. de Jonge ihm geschrieben habe, daß er von seinen bisherigen politisch-religiösen Freunden zurückgewiesen sei. Hierauf erwidert die „Kreuzzeitung": Diese angebliche Zurückweisung hat nun unsererseits darin bestanden, daß wir ihm dringend von der Flucht ab- und zugerathen haben, sich der Untersuchung in einer öffentlichen Irrenanstalt zu unterwerfen, um endlich seine Zurechnungsfähigkeit **auch amtlich** konstatiren zu lassen.

— In dem erledigten Reichstagswahlkreis Liegnitz sind bis jetzt vier Kandidaten aufgestellt: der freikonservative Landrath Schilling, Rechtsanwalt Hertwig (deutschsozial), Stadtrath Wecker (deutschfreisinnig) und ein sozialdemokratischer Kandidat.

— Das „Deutsche Kolonialblatt" theilt den Vertrag mit, den der Stationschef von Tabora, Dr. Schwesinger mit dem Sultan Sike von Unianmiembe, gegen den es im Juni schwere Kämpfe zu bestehen gab, abgeschlossen hat. Sultan Sike hat sich dadurch vollständig unter deutscher Herrschaft gestellt. — Den ferner vom „Kolonialblatt" mitgetheilten Personalveränderungen entnehmen wir, daß der Bezirkshauptmann in Bagamoyo, Kanzler Eschke, während seines Urlaubs durch den Bezirkshauptmann in Kilwa, Leue, dieser durch den Kompagnieführer in der Schutztruppe, Freiherrn von Eberstein, vertreten wird.

— Die Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung in Deutsch-Ostafrika haben im Monat Oktober v. J. 62 903,27 Mark betragen. — Die Versteigerung des von den Herren Sigl, Dr. Stuhlmann und Langheld zur Küste gebrachten Elfenbeins hat in Bagamoyo stattgefunden und bei der regen Kauflust, besonders der reicheren Inder Bagamoyos, ein sehr günstiges Ergebniß erzielt. Die Versteigerung der aus Geschenken, Tributen und strafweiser Einziehung herrührenden 193 Elfenbeinzähne, einschließlich einer Anzahl Flußpferdzähne hat einen Erlös von 41 292 Rupien 10 Anna (etwa 52 000 Mark) ergeben.

Karlsruhe, 3. Januar. Die neue „Badische Landeszeitung" erfährt von gut unterrichteter Seite, die Genehmigung der bereits vor mehreren Monaten eingereichten Entlassungsgesuche der Minister Turban und Ellstätter sei in nächster Zeit zu erwarten. Als Nachfolger werden jetzt Oberstaatsanwalt Frhr. v. Neubronn und Ministerialrath Seubert genannt.

Ausland.

Wien, 3. Januar. Der Professor der hiesigen Universität, Exner, lehnte die Berufung an die Universität zu Leipzig an Stelle des verstorbenen Professors Windscheid ab.

Paris, 3. Januar. Der „Figaro" und der „Gaulois" kündigen die demnächstige Rückkehr des Herzogs von Orleans an. — Andrieux erklärt, jedem Versuche der Regierung, den Panamaprozeß niederzuschlagen, mit neuen Enthüllungen entgegentreten zu wollen.

Paris, 3. Januar. Die „Libre Parole" will wissen, der verstorbene Oberst von Lichtenstein vom Militär-Staate des Präsidenten der Republik Carnot habe einen Panama-Check über 3000 Franks erhalten. Das Blatt erinnert daran, daß der Tod des Obersten am 24. November erfolgt sei, also zu einer Zeit, wo der Panamaskandal seinen Anfang genommen habe.

Paris, 3. Januar. Der Vorsitzende des Generalraths des Departements Ariège (Südfrankreich), Laorde, hat das ihm zu Neujahr verliehene Ehrenlegionskreuz als unverdient abgelehnt, ein Fall, der in Frankreich seit der Ordensverleihung an Courbet unter dem Kaiserreich nicht vorgekommen ist.

Petersburg, 2. Januar. Wie verlautet, ist der Generallieutenant Senator Orschewsky an Stelle von Kachanow zum General-Gouverneur von Wilna designirt. Der Rücktritt des Grafen Heyden von dem Posten als General-Gouverneur Finnlands steht, wie man hört, nahe bevor. — Gestern ist der aus Anlaß der Choleraepidemie zusammenberufene Aerztekongreß geschlossen worden.

Petersbrrg, 3. Januar. Der Kaiser empfing gestern den neu ernannten rumänischen Gesandten Catarai. — Der Herausgeber des „Grashdanin", Fürst Meschtscherskij, ist wegen Beleidigung von Beamten in Semiretschinsk zu einem Monat Arrest — in einem Gardekorps verurtheilt worden.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 2. Januar. (Der Bau des Schlachthauses) am hiesigen Orte, welcher auf 120 000 Mk. veranschlagt war, soll nach einer neueren Kostenaufstellung nur 80 000 Mk. erfordern. Die Gebäude, einschließlich der Umwährungsmauern 2c. sind auf 53 000, der Bauplatz mit 2500, die Dampfmaschine, Dampfkessel und Dampfpumpe mit 7000, der Brunnen mit 2000, ein Wasserreservoir nebst Leitung mit 1000, eine Leitung nach dem Schwarzwasser mit 1500, die innere Einrichtung mit 10 000, die Bauleitung und unvorhergesehene Ausgaben mit 3000 Mk. berechnet.

Konitz, 1. Januar. (Gefährlichkeit der Katzen). Wie gefährlich es ist, Katzen des Nachts den Aufenthalt in der Schlafstube zu gestatten, beweist wieder nachstehender Fall: Der Eigenkäthner Kalinowski in S. hat eine alte Katze, die schon oft des Nachts auf die Betten sprang und die Schlafenden arg gebissen oder gekratzt hat. Gestern Abend nun hatte sich das Thier wiederum in die Stube geschlichen und beobachtete die Bewegungen des in der Wiege liegenden schlafenden Kindes im Alter von 2½ Jahren. Plötzlich sprang das Thier auf die Wiege, biß dem Kinde in den Hals und zerkratzte einzelne Stellen der Brust. Trotzdem das Kind schrie, hatte man Mühe, das Thier von demselben zu entfernen.

Dirschau, 1. Januar. (Aufgehoben) ist die seit Anfang August auf dem hiesigen Bahnhof eingerichtete ärztliche Cholera-Ueberwachungsstation.

Danzig, 3. Januar. (Naturforscher-Gesellschaft). Gestern vor 150 Jahren traten die Gründer der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrer ersten wissenschaftlichen Sitzung zusammen. Die Gesellschaft darf heute mit Stolz auf ihre Thätigkeit in den verflossenen 150 Jahren zurückblicken und vielleicht mit noch größerer Zuversicht in die Zukunft schauen. Weit über die Grenzen der Provinz, ja des deutschen Reiches ist der Ruf ihrer Thätigkeit gedrungen und die Vertreter zahlreicher gelehrter Körperschaften und berühmte naturwissenschaftliche Lehrer sind theils persönlich erschienen, um ihre Glückwünsche abzustatten, theils haben sie Glückwunsch-Schreiben eingesendet, welche in der morgen abzuhaltenden Festsitzung zur Verlesung gelangen werden. Zur Begrüßung der bereits erschienenen fremden Vertreter fand heute abends um 8 Uhr ein zwangloses Zusammensein in den oberen Räumen des Schützenhauses statt. Erschienen waren der bekannte Botaniker Professor Anderson aus Berlin, Professor Magnus-Berlin, Professor Jentzsch-Königsberg, Professor Remelé-Eberswalde, Professor Dorr und Professor Nagel aus Elbing, Oberlehrer Semrau-Thorn, Oberlehrer Brosig-Graudenz, Oberlehrer Schmidt-Lauenburg i. Pomm. Herr Professor Bail, der Vorsitzende der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig, hieß die Anwesenden und Gäste herzlich willkommen und brachte ein Hoch auf die Gäste aus, welches Herr Professor Anderson-Berlin erwiderte, indem er zunächst den Zauber des alten Danzigs pries, seine ehrwürdigen Straßen und Gassen, die auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hätten. Er freue sich, an dieser Stätte deutscher Gesittung weilen zu dürfen, und danke für den freundlichen Empfang. Im übrigen wurden keine Reden gehalten. Es folgten hierauf noch mehrere Toaste und blieben die Herren bis kurz vor Mitternacht beisammen. — In der heutigen Festsitzung machte in einer Ansprache der Herr Oberpräsident von Goßler die Mittheilung, daß Se. Majestät der König aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der Naturforschenden Gesellschaft dem Direktor der Gesellschaft Herrn Professor Dr. Bail den Kronenorden 3. Klasse, den Herren Professoren Dr. Conwentz, Momber den rothen Adlerorden 4. Klasse, und Herrn Hauptlehrer Brischke den Kronenorden 4. Klasse verliehen habe. — Die Provinz und Herr Kafemann-Danzig haben Stiftungen von je 1000 Mk. bewilligt. Die Stadt Danzig wird dem Gründer der Gesellschaft, dem Schöpfer der großen Allee, Möller, ein Denkmal setzen.

Schöneck, 1. Januar. (Konkurs). Die Firma E. Schrover Nachfolger (A. Laugeon), welche hier eine Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung und Verlag der „Schönecker Zeitung" innehatte, hat gestern ihren Konkurs angemeldet.

Neuteich, 31. Dezember. (Tertiärbahn). Seitens der hiesigen Zuckerfabrik und der betheiligten Rübenbauer ist für die nächste Zukunft der Ausbau einer Tertiärbahn in Aussicht genommen, welche die Ortschaften Schönhorst, Neukirch und Prangenau mit der Zuckerfabrik und dem Bahnhof Neuteich verbinden soll. Für den Fall, daß sich die Anlage dieser Bahn rentiren würde, sollte demnächst auch eine gleiche Verbindung mit den Ortschaften Gr. Mausdorf, Lindenau und Tannsee hergestellt werden.

Aus Ostpreußen, 2. Januar. (Zur Warnung). Trotz mannigfacher Unglücksfälle verschwindet die üble Angewohnheit, das Bier in den Flaschen dadurch zum Schäumen zu bringen, daß man die entkorkte Flasche gegen die untere Tischkante stößt, nicht. Als neulich in K. jemand dies that, platzte die Flasche und schnitt tief in die Hand hinein. Erst der herbeigeholte Arzt vermochte die gefährliche Blutung zu stillen. Möge dieser Vorfall zur Vorsicht mahnen.

Mohrungen, 2. Januar. (Eine Hochzeit mit Hindernissen) fand ostpreußischen Blättern zufolge kürzlich im Dorfe Benedien statt. Es war

---

Peter Bordmann brummte etwas vor sich hin von Landstreichern und hergelaufenem Volk, dann sagte er laut:

„Die Dirn' hat brandrothe Haar' und weil sie so patzig ist und gar nicht wie die andern und sich mit denen nicht vertragen und nicht verstehen kann, auch ihnen alles zum Tort anthut, darum heißt sie die Brandkäth'. Sie ist nicht hier, weiß auch gut warum, denn wenn sie sich hier hätt' blicken lassen, mit Schimpf und Schand' hätten die andern sie fortgetriebeu."

„Na, Böses kann man der Dirn' doch eigentlich nicht nachsagen und wenn sie den Dorfleuten nicht freundlich gesinnt ist — die machen's ihr auch nicht danach," versetzte der alte Hall.

Noch eine geraume Zeit dauerte es, bis der Zug sich wieder in Bewegung zu setzen schien. Auf einmal ertönte von neuem die Musik, man sah die Fahnen flattern hoch in der Luft, Böllerschüsse krachten und die Schützen wandten sich zum Gehen.

„Er hat sie! Sie kommt mit!" Gelächter und Rufe des Unwillens mischten sich darunter. Noch während der Zug nach der Sitte des Festes alle Straßen des Dorfes durchzog, eilten einige junge Burschen, darunter auch Bernhard, voraus, um alles auf dem Platz zu ordnen. Sobald Peter Bordmann seines Sohnes ansichtig wurde, schrie er mit gewaltiger Stimme: „Bernhard!"

Der Gerufene trat eilig und erhitzt hinzu.

„Was soll ich, Vater?"

„Was Du sollst! Keinen Schritt sollst Du thun und keine Hand sollst Du rühren zu der Faxerei. Der Hermann setzt Euch ja all' herunter mit dem dummen Streich!"

„O, Vater, wir sind's all' zufrieden, erst war's uns auch nicht recht, dann hatten wir unsern Spaß darüber und nun, ist's doch wahr, die Käthe hat eigentlich nichts gethan, was unehrlich war, darum können wir nichts dagegen machen, daß der Hermann sie zur Königin haben will. Ich habe ihm auch versprochen, daß ich ihm helfen wollte und mein Wort muß ich halten, Vater."

„Das mußt Du, Junge, ein Mann, ein Wort," entgegnete sein Vater schon halb besänftigt, „aber warum versprichst Du, was doch nicht recht ist? Uebrigens, begreift die Dirn denn nicht, warum der Hermann sie holt, und kommt sie denn wirklich mit?"

„Erst hat sie nicht gewollt. Wie wir vor's Haus kamen, saß sie im Garten mit dem kranken Bruder, sie hatt' einen ganzen Haufen weißer Astern und Epheu im Schoß und wollte 'nen Kranz davon machen. Als sie uns kommen sah, stand sie auf, und wie der Hermann zu ihr ging und sagte, daß er sie zur Königin haben wollt', da war sie so weiß wie 'ne Wand; sie wollt' ihm eine Antwort geben, aber sie konnt' nicht sprechen, so hat sie gezittert. Sie hat's wohl gemerkt, daß es Verspottung sein sollt', das sah sie auch daran, wie die andern lachten. Da hat sie sich umgedreht und kein Wort gesagt, und ist ins Haus gegangen, und ich konnt sehen, wie sie die Augen voll Thränen gehabt; ich stand am nächsten bei dem Hermann. Der hat's auch gesehen und ging ihr nach ins Haus, und weil ich sein Adjutant war, ging ich mit. Es war dem Hermann arg, das konnt ich merken, und er wußte nicht, was er sagen sollt'. Endlich sagte er: „Käthe, es thut mir leid, wenn ich Dich hiermit gekränkt hab! Aber willst Du nicht Schützenkönigin werden? Niemand soll Dir ein böses Wort im Ernst oder im Spott sagen dürfen!"

Da fragte sie ihn und sah ihn dabei an mit ihren schwarzen Augen, als wollte sie ihm durchs Herz sehen: „Warum kommt Ihr zu mir mit dieser Frag'? Weil Ihr mich verspotten und den andern einen Spaß zum Besten geben wollt, darum thut Ihr's! Ist's nicht so, Herr Reinberg?"

„Und da ist der Hermann ganz roth geworden und hat die Augen vor ihr niedergeschlagen. Dann aber hat er ihr die Hand gereicht und gesagt: „Käthe, ich kann nicht lügen, ich will's Dir gestehen auf Deine Frage: aus Uebermuth that ich's, und um die anderen, die reichen, stolzen Bauerdirnen zu ärgern.

(Fortsetzung folgt.)

vor dem dortigen Standesbeamten ein Brautpaar mit den nöthigen Zeugen erschienen, um an sich die Eheschließung vornehmen zu lassen. Als der Beamte zu diesem Akte schritt und das Aufgebot aus dem Aushängekasten entfernen wollte, stellte es sich heraus, daß dieser erbrochen und die darin befindlichen Formulare entfernt waren. Der Beamte konnte somit die Trauung nicht vornehmen. Nun war guter Rath theuer; das Brautpaar war in höchster Verlegenheit, seine Bitten, die Eheschließung doch ohne daß das Aushängeformular vorliege, zu vollziehen, wurden von dem Standesbeamten abgewiesen. Man wandte sich nun an den Amtsvorsteher und trug ihm die Sache vor. Dieser erklärte sich zur Ertheilung der Erlaubniß zur Eheschließung für inkompetent, dagegen, so meinte er, würde der Herr Landrath darüber Bestimmung treffen. In aller Eile ging es nun nach der Stadt. Man unterbreitete dem Landrath das Gesuch, und zur Freude des Brautpaares gab er ihm insoweit statt, als er die Vornahme der Eheschließung gestattete, falls man durch Zeugen nachweisen könne, daß das Aufgebot während der gesetzlichen Frist ausgehangen habe. Dieses war möglich, und froh kehrte man zum Standesbeamten zurück, um ihm die Entscheidung des Landraths zu überbringen und die Eheschließung vornehmen zu lassen. Letztere erfolgte, und die Hochzeit wurde in ungetrübter Fröhlichkeit gefeiert. Wer die Papiere entfernt hat, darüber hat sich bis jetzt nichts sicheres feststellen lassen.

Königsberg, 31. Dezember. (Ein Kurpfuscher), der durch seine Gewissenlosigkeit den Tod eines Menschen herbeigeführt, hatte sich vor der Strafkammer in der Person des 71jährigen Ortsarmen August Katzmann aus Groß-Friedrichsgraben (Kreis Labiau) zu verantworten. Der Angeklagte stand, wie die „Königsb. Allg. Ztg." berichtet, in seinem Dorfe in dem Rufe eines „weisen" Mannes und wurde deshalb zu der an Krämpfen leidenden unverehelichten Wilhelmine Schittrigkeit gerufen, um dieselbe von ihrem Leiden zu befreien. Auf irgend eine Weise hatte sich Katzmann in den Besitz von drei Krammets- resp. Krähenaugen gesetzt. Diese drei Augen zerrieb er auf einem Reibeisen zu Pulver und gab dasselbe mit Wasser vermischt der Kranken ein. Als bei dem jungen Mädchen nach dem Genuß dieser „Medizin" sich so heftige Zuckungen an Armen und Beinen einstellten, daß das Krankenbett sogar zitterte, erklärte der „weise" Mann, „das müßte so sein, denn die Medizin gehe durch die Adern bis in die Spitzen der Zehen und vertreibe so die Krankheit". Einige Tage darauf, am 18. Juli, als der Zustand der Kranken sich abermals verschlimmert hatte, wurde Katzmann zum zweitenmale gerufen, er meinte, daß die Medizin nicht gewirkt habe und daß der Kranken eine stärkere Dosis gereicht werden müsse. Nach derselben versank die Schittrigkeit in einen tiefen Schlaf und wurde allmählich ganz steif, worauf der Tod eintrat. Katzmann kratzte nun mit einer Bürste der Schittrigkeit auf den Fußsohlen, schüttelte sie hin und her, stach ihr auch mit einer Nähnadel in die Zunge, konnte aber damit nur den Tod des jungen Mädchens feststellen. Katzmann wurde mit Rücksicht auf sein hohes Alter und in Berücksichtigung dessen, daß seine Handlungsweise nicht gewinnsüchtiger Natur gewesen, zu 3 Monaten Gefängniß wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt.

Insterburg, 1. Januar. (Plötzlicher Tod). Der Major und Kommandeur des hier in Garnison stehenden 1. Bataillons des Infanterieregiments v. Boyen, Herr Werkmeister, besuchte gestern Abend das Offizierkasino, wurde dort plötzlich unwohl und mußte nach Hause fahren. Hier wurde Herr W. von einem Blutsturz befallen, zu welchem heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr ein Gehirnschlag hinzutrat, welcher dem Leben des thatkräftigen Mannes ein schnelles Ende machte.

Tilsit, 2. Januar. (Durch Unvorsichtigkeit im Umgang mit dem Jagdgewehr) hat der Besitzersohn M. K. in Köllm. Linkuhnen sein Leben eingebüßt. Derselbe hatte einen Hasen geschossen und wollte seinen Hund, der den Hasen zerrte, mit einem Kolbenstoß des noch in einem Laufe geladenen Gewehres vertreiben, wobei sich die Waffe entlud. Die ganze Ladung drang dem unglücklichen jungen Manne in den Unterleib und war K. nach kurzer Zeit eine Leiche.

Schneidemühl, 31. Dezember. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte gestern den Kaufmann Stroscher aus Berlin, der den Kaufmann Zillmer aus Weißenhöhe auf einer Hasenjagd daselbst unvorsichtiger Weise durch einen Schrotschuß getödtet hat, zu 1 Monat Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. Januar 1893.

— (Personalveränderungen im Heere). Glubrecht, Major und Bataillonskommandeur vom Infanterieregiment Nr. 128, unter Stellung zur Disposition mit Pension zum Kommandeur des Landwehr-Bezirks Thorn ernannt.

— (Waldschutz und Cholera). Im Klub der Land- und Forstwirthe zu Wien wurden wieder einmal die Gründe des Waldschutzes in Erinnerung gebracht. Der Redner schilderte die geschichtliche Entwickelung dieser Gründe von der Zeit der heiligen Haine bis zur Gegenwart und ging besonders auf den gewaltigen Umschwung ein, der sich im 19. Jahrhundert vollzog, da man endlich sich gründlicher mit der Physik des Waldes beschäftigte und seine hohe klimatische Bedeutung zu erkennen begann. Die alten sogenannten Waldordnungen hatten den Wald nur um des Holzes willen in Schutz genommen; jetzt trat nun die Gesetzgebung um seiner selbst willen für ihn ein und schuf den Schutzwald, dessen Bestand für unverletzlich erklärt ward. Darauf gelangte die Hygieine des Waldes zur Erörterung im Anschluß an Pettenkofers und Ebermayers Untersuchungen bezüglich des Cholerakontagiums, nach welchen dem Waldboden und der Waldluft eine Immunität zukommt. Der Waldboden sei der Entwickelung krankheitserregender Bakterien so ungünstig wie möglich, aus seiner Reinheit ergebe sich auch die Reinheit seiner Luft und seines Wassers. Möchten sich doch alle Vereine, die Gesundheitsstationen im Walde und am Meere, Ferienkolonien und Rekonvaleszentenhäuser errichten, der Angelegenheit widmen! Mit einem Hinweise auf die ethische, ästhetische und sozialpolitische Seite der Frage schloß der inhaltsreiche, dankenswerthe Vortrag.

— (Fernsprechanlage). Die telephonische Verbindung Berlin-Posen-Bromberg-Königsberg resp. Bromberg-Thorn wird, wie man in unterrichteten Kreisen annimmt, voraussichtlich gegen Mitte März oder Anfang April dem Betriebe übergeben werden können. Mit irgend welcher Sicherheit läßt sich allerdings der Termin nicht angeben; die Arbeiten sind auf der ganzen sich über fünf Oberpostdirektionsbezirke erstreckenden Länge in vollem Gange, ihr Fortgang ist indessen von der Gunst und Ungunst der Witterung in starkem Maße abhängig.

— (Bildung von botanischen Beobachtungsstationen). Für Naturfreunde, insbesondere auch für unsere Landwirthe wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der preußische Botanische Verein in Königsberg beschlossen hat, die durch Prof. Caspary begonnenen Untersuchungen über die Zeiten des Aufbrechens der ersten Blüten in Königsberg fortzusetzen und dieselben über Ost- und Westpreußen derart auszudehnen, daß beide Provinzen mit einem möglichst dichten Netz von Beobachtungsstationen überzogen werden.

— (Verbot des Rauchens in den Frauenkoupees). Wie es scheint, ist es vorgekommen, daß die in den Frauenabtheilungen auf der Eisenbahn fahrenden Damen von Raucherinnen belästigt wurden. Deshalb ist in die neue, vom 1. Januar d. J. ab giltige Verkehrsordnung das bisher für selbstverständlich gehaltene Verbot des Rauchens in den Frauenabtheilungen ausdrücklich aufgenommen worden, so daß Damen, welche während der Fahrt zu rauchen wünschen, in den allgemeinen Rauchabtheilungen Platz zu nehmen haben.

— (Weitere Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare). Auf Grund des § 52 Abs. 2 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten unter Zustimmung des Reichseisenbahnamts zugelassen, daß die zur Zeit giltigen Frachtbriefformulare in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1893 im Lokalverkehr der preußischen Staatsbahnen bei regelmäßig wiederkehrenden Transporten in Wagenladungen, also insbesondere bei allen Wagenladungstransporten von Erzeugnissen der Landwirthschaft und der Industrie weiter verwendet und angenommen werden können. Anträge des Publikums auf Abstempelung der bisherigen Frachtbriefformulare sind dagegen abzulehnen.

— (Das Zodiakallicht) oder Thierkreislicht wird in der Zeit vom 8.—20. Januar in unseren Breiten wieder sichtbar sein. Es ist dies ein weißlicher Lichtstreifen, der nach Einbruch der Nacht bei wolkenlosem und dunstfreiem Himmel in der Form einer schief auf dem Horizont stehenden Pyramide erscheint. Die Basis derselben ruht dort, wo die Sonne untergegangen, während die Spitze nach Süden zu gerichtet ist. Die Erscheinung ist auch des Morgens im Osten vor Aufgang der Sonne zu beobachten. Ueber die Ursache dieses räthselhaften Lichtes ist man noch im Unklaren. Man nimmt an, es sei ein sehr abgeplatteter Ring von dunstartiger Materie, welche zwischen der Venus- und Marsbahn frei im Weltenraume schwebt. Andererseits wird das Licht auch für einen Ring um unsere Erde gehalten.

— (Regenmengen für das zweite Halbjahr 1892). Nach den Messungen des städtischen Bauamtes sind in der Zeit von Anfang Juli bis Ende Dezember vorigen Jahres folgende Regenmengen gefallen:

Im Juli	30,1	mm; größte tägliche Menge	am	2./7.	mit	8,4	mm
„ August	38,6	„ „ „	„	2./8.	„	17,3	„
„ Septbr.	38,7	„ „ „	„	17./9.	„	9,5	„
„ Oktober	47,3	„ „ „	„	15./10.	„	12,0	„
„ Novbr.	10,3	„ „ „	„	3./11.	„	5,9	„
„ Dezbr.	47,1	„ „ „	„	5./12.	„	13,6	„

Wie hieraus hervorgeht, hat von Juli bis Oktober eine stetige Steigerung der Mengen stattgehabt, der dann im November infolge des eingetretenen Frostes ein starkes Sinken folgte.

— (Vortrag). Nächsten Freitag wird Herr Schriftsteller Lange aus Posen im Kaufmännischen Verein einen Vortrag halten über „Gasthaus- und Eisenbahnstudien in vier Erdtheilen, nach eigenen Erlebnissen".

— (Katholischer Lehrerverein). Gestern Nachmittag 2 Uhr fand im Saale des Herrn Nicolai bei zahlreicher Betheiligung der Mitglieder die Generalversammlung des hiesigen katholischen Lehrervereins statt. In längerer Eröffnungsrede warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und schloß mit den besten Wünschen für den Verein und die Vereinsmitglieder. Hierauf hielt Herr Bator einen Vortrag über schlechte Jugendlitteratur. Es wurden 35 nicht zu empfehlende Jugendschriften besprochen und dabei auf die Gefahren hingewiesen, welche das Lesen schlechter Bücher und sonstiger Schriften unter der Jugend nach sich zieht. Hierauf erstattete der Schriftführer den Jahresbericht. Es wurden im Laufe des verflossenen Jahres 7 Sitzungen abgehalten, davon 6 in Thorn und eine in Podgorz. Der Besuch derselben betrug 60 pCt. Die Mitgliederzahl stieg auf 25. Von diesen gehörten 22 dem Lehrer- und 3 dem geistlichen Stande an. Ein Mitglied schied infolge Versetzung aus. Es wurden sieben Vorträge gehalten und einige pädagogische Bücher und Broschüren besprochen. Der Bericht des Kassirers ergab eine Einnahme von 77,85 Mk. und eine Ausgabe von 66,36 Mk. Die im Entstehen begriffene Vereinsbibliothek enthält 13 Werke. Nach Aufnahme fünf neuer Mitglieder wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt und drei Anträge des Vorstandes nach kurzer Debatte angenommen. Zuletzt fand die Vorstandswahl statt. Es wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Zum Schluß brachte der Vorsitzende ein Hoch auf Kaiser und Papst aus. Der Verein zählt jetzt bereits 29 Mitglieder.

— (Der katholische Gesellenverein) veranstaltet am Sonntag den 8. d. M. abends 7 Uhr im Saale des Museums eine Weihnachtsnachfeier, zu welcher der Vorstand die Vereinsmitglieder und deren Angehörige einladet.

— (Wasserleitung und Kanalisation). Der gestern im städtischen Baumt stattgefundene Termin zur Submission von Arbeiten für die Wasserleitung hat folgendes Resultat ergeben. Für Lieferung von 8000 Tonnen Cement waren 11 Offerten eingegangen. Die höchste Forderung stellten Guthmann-Berlin mit 6,75 Mk. pro Tonne und die Aktiengesellschaft Groschowitz-Oppeln mit 4,50 Mk. pro Sack (2 Sack gleich 1 Tonne) bei einer Rückvergütung von 0,60 Mk. für je 2 Säcke; Mindestfordernder war Tillgner-Breslau mit 5,75 Mk. pro Tonne. Für Lieferung von 9000 Mtr. glasirter Thonröhren gingen 9 Offerten ein. Meistfordernder war Forchmann-Brieg mit 23 794,40 Mk.; Mindestfordernder: Uebrick-Thorn mit 15 186,80 Mk. Behufs Anlage von vier Sammelbrunnen waren 5 Offerten eingegangen. Meistfordernder: Blasendorf-Rixdorf mit 12 075 Mk., Mindestfordernder: Bock-Thorn mit 4467 Mk.

— (Die bestimmungsgemäßen An- und Abziehtage für Dienstboten) sind der 15. April und der 15. Oktober. Fallen dieselben auf einen Sonn- oder Feiertag, so werden polizeilicherseits besondere Bestimmungen erlassen. Gewöhnlich aber gilt der Tag vor den betreffenden Fünfzehnten dann als Abzugstag. Privatabmachungen werden von diesen Bestimmungen nicht getroffen, in diesem Falle gilt der Tag als Abzugstag, der zwischen Herrschaft und Dienstboten als solcher festgestellt wurde.

—a (Zum Grenzverkehr). Auf dem Wege über Leibitsch sind im Monat Dezember v. J. aus Rußland eingeführt worden 145 To. Weizen, 5 To. Roggen, 10 To. Hülsenfrüchte, 9 To. Gerste. Wie man annimmt, wäre der Eingang ein größerer gewesen, wenn die Grenzsperre nicht stattfände und eine Bahn von Leibitsch nach Thorn führte. Besitzer in Polen unfern der Grenze, die früher ausschließlich ihre Waaren über Leibitsch versandten, suchen jetzt andere Abzugswege für ihre Produkte.

— (Besitzwechsel). Das Grundstück Breitestraße 12, den Mallonschen Erben gehörig, ist für den Preis von 37 500 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Herrn Ernst Westphal übergegangen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Regenschirm im Werner'schen Hause in der Brückenstraße, ein Bund Medizinflaschen am Hauptbahnhofe, ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Breitenstraße, eine silberne Taschenuhr ebendaselbst und 30 Pfg. in einem Postbriefkasten. — Zurückgelassen wurde in einem Geschäftslokale der Schuhmacherstraße ein schwarzer Muff. — Zugelaufen ist beim Eigenthümer Marx, Kirchhofstraße, ein großer schwarzer Hund mit weißem Streifen um den Hals und einer Kette. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,31 Meter über Null. Das Wasser fällt langsam, der Eisgang ist heute schwächer. — Von der unteren Weichsel wird gemeldet: Infolge des schärferen Frostes ist ein Stehenbleiben des Eises auch auf den kurzen Strecken zu erwarten, auf denen die Weichsel bisher noch offen war. Bei Plehnendorf und Bohnsack sind die Eisbrechdampfer ununterbrochen in Thätigkeit geblieben, um das Stehenbleiben des Eises zu verhüten und den Abzug durch die Mündung frei zu halten. Bei Bohnsack wird auch der Fährbetrieb durch die Eisbrechdampfer bewirkt.

Mannigfaltiges.

(Die Sylvesternacht ist in Berlin) im allgemeinen ohne grobe Ausschreitungen verlaufen. Im ganzen sind nur etwa 60 Personen wegen Unfugs polizeilich festgenommen. Der größte Theil wurde nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder freigelassen.

(Cholera.) In Hamburg wurden gestern zwei neue Cholera-Erkrankungen konstatirt. Am Sonnabend erkrankte, wie der „Hamb. Korresp." erfährt, in der Gärtnerstraße in Eppendorf ein Schlächter unter verdächtigen Umständen, weshalb der gesammte Fleischvorrath ausgeräumt und vernichtet wurde. Bisher ist indeß in diesem Falle Cholera nicht konstatirt worden.

(Militärische Untersuchung). Anläßlich eines in der Lübecker „Eisenbahn-Zeitung" veröffentlichten Artikels über Soldatenmißhandlungen haben in Schwerin Verhaftungen der betheiligten Unteroffiziere stattgefunden; letztere werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

(Bergarbeiterbewegung.) Aus dem Streikgebiet wird heute folgendes gemeldet: Die am Montag an mehreren Orten abgehaltenen Versammlungen beschlossen, weiterzustreiken. Die Behörde müsse gezwungen werden, mit dem Streikkomitee des Rechtsschutzvereins zu unterhandeln. Außer Warken wurde auch der ehemalige Bergmann Müller 42 verhaftet. Das Maschinenpersonal ist vorgestern überall und vollzählig angefahren. Die Anzahl der gestern in der Frühschicht Angefahrenen ist auf 6283 Mann gewachsen. Die Ausständigen zählen rund 23 000 Mann. — Dem Ausstand im Saarkohlenrevier hat sich ein großer Theil der Belegschaft der Grube „St. Ingbert" (Pfalz) angeschlossen. 50 Gendarmen sind im Streikgebiet vertheilt worden. — Die „Köln. Volksztg." meldet aus Saarlouis: Heute findet in Saarbrücken eine Konferenz zwischen dem Handelsminister Frhr. von Berlepsch, dem Oberpräsidenten Nasse, dem Regierungspräsidenten von Trier und den betheiligten Landräthen und Bergdirektoren statt. Allen Maschinenwärtern ist mitgetheilt worden, daß, wer nicht arbeite, sofort für immer entlassen werde.

(Der berühmte Theaterschimmel) des berühmten Tenoristen Anton Schott ist nicht mehr. Bezirksthierarzt Hermann in Abensberg beförderte den altersschwachen Kriegsveteran, welcher 37 Jahre zählte und seit Jahren das Gnadenbrot erhielt, vom Leben zum Tode. Selten hat ein Reitersmann seinem Rosse eine solche Anhänglichkeit bewahrt, wie Anton Schott seinem Dienstpferd, das ihn durch die Schlachten der Kriege von 1866 und 1870/71 trug. Als Schott dem Kriegshandwerk entsagte, um die weltbedeutenden Bretter zu betreten, folgte ihm das treue Dienstpferd und wurde Theaterpferd, auf welchem der Sänger in mehreren Rollen in kurzem Galopp auf der Bühne angesprengt kam. Dieser Tage nun wurde das Thier aus Barmherzigkeit durch Chloroform getödtet. Auf dem Galgenberge in dem Park des Schlosses wurde das Roß begraben, nachdem Schweif und Mähne als Andenken zurückbehalten waren.

(Vermächtniß.) Der in Heidelberg verstorbene Rentier Steinmüller vermachte der Stadt Karlsruhe zu wohlthätigen Zwecken 227 000 Mark.

(Schwarze Blattern.) In Moskau, Kiew und Charkow treten die schwarzen Blattern epidemisch auf.

(Auf der Chicagoer Weltausstellung) wird viel seltenes und noch mehr riesenhaftes, worin sich jugendliche Völker gefallen, zu sehen sein. Eine Kolossalbüste des Präsidenten soll aus einem einzigen Kohlenblock ausgemeißelt werden. Dieselbe ist schwarz. Im Gegensatz dazu steht eine Nachbildung der Bartholdischen Freiheitsstatue am Eingang des Hafens von Newyork aus Salz, an welcher man jetzt in Cheshire in England arbeitet. Letztere wird eine Gesammthöhe von 12½ Fuß besitzen.

Neueste Nachrichten.

Trier, 3. Januar. Die Verhaftung Warkens erfolgte, weil er in einer Bergarbeiterversammlung äußerte, daß 3000 Revolver zum Verkauf bereit seien.

Paris, 3. Januar. Der Justizminister Bourgeois ist ernstlich erkrankt. Er konnte dem heutigen Ministerrathe nicht beiwohnen.

Lissabon, 3. Januar. Gestern wurde hier ein revolutionäres Manifest verbreitet.

Petersburg, 3. Januar. Die Straßen sind von solchen Schneemassen angefüllt, daß die Abfuhr erschwert ist. Die Eisenbahnverbindungen erleiden allerseits Unterbrechungen, das Eintreffen auswärtiger Personen ist beschränkt. Die Ein- und Ausfuhr von Waaren ist gestört.

Hanggoe (Finnland), 3. Januar. Ein heftiger Schneesturm füllte die Rhede mit Treibeis an. Ueber den Dampfer „Expreß", welcher Sonnabend von hier nach Stockholm auslief, fehlen jegliche Nachrichten.

Telegramme.

Posen, 4. Januar. (Privatmeldung.) Der Gouverneur von Kalisch, General von Baranow ist heute hier eingetroffen. Dem russischen Gaste zu Ehren findet abends bei dem Oberpräsidenten ein Diner statt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. Jan.	3. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—60	203—25
Wechsel auf Warschau kurz	203—25	202—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Preußische 4 % Konsols	107—	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	64—70	64—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—50	62—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	180—10	180—90
Oesterreichische Kreditaktien	170—50	170—40
Oesterreichische Banknoten	168—95	169—
Weizen gelber: April-Mai	155—25	156—25
Mai-Juni	157—	157—75
loko in Newyork	80—½	Feiertag
Roggen: loko	132—	132—
Januar	133—50	133—50
April-Mai	136—50	136—50
Mai-Juni	137—50	137—50
Rüböl: Januar	50—	49—90
April-Mai	50—20	50—10
Spiritus:		
50er loko	51—	51—
70er loko	31—50	31—50
70er Jan.-Febr.	30—60	30—40
70er April-Mai	32—10	31—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 2. Januar. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 4486 Rinder (dabei 38 dänische und 52 schwedische), 10 475 Schweine (inkl. 2205 Bakonier und 798 galizische), 1064 Kälber und 6935 Hammel. — Der Rindermarkt entwickelte sich bei dem starken Auftrieb recht langsam und schleppend und hinterläßt bei erheblichem Preisrückgang größeren Ueberstand. 1. 54—57, 2. 47—52, 3. 33—45, 4. 32 bis 35 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der 1. und 2. Klasse gehörten cirka 1500 Stück an. — Der Schweinemarkt verlief für inländische Waare und Galizier ruhig und wurde bei geringem Export zu unveränderten Preisen geräumt. 1. 55—56, 2. 52—54, 3. 48—51 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Galizier 48—50 Mk. zu gleichen Bedingungen; Bakonier, weil zu stark angeboten, gingen sehr schleppend bei rückgängigen Preisen und hinterließen starken Ueberstand. Man zahlte ca. 45 Mk. pro 100 Pfund mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. — In Kälbern gestaltete sich das Geschäft trotz des mäßigen Auftriebs auch recht langsam und waren die vorwöchentlichen Preise schwer zu halten. 1. 56—60 Pfg., ausgesuchte Waare darüber; 2. 50—55, 3. 35 bis 48 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand ein schleppendes und gedrücktes Geschäft ohne nennenswerthen Export statt; die Preise der 1. Waare konnten wegen zu starken Angebots nicht gehalten werden und wird der Markt nicht geräumt. 1. 40—44, beste Lämmer bis 46 Pfg., in einzelnen Fällen auch darüber, 2. 34—38 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 3. Januar. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 48,00 Mk. Gd., nicht kontingentirt 28,75 Mk. Gd.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse **Gelder auf Wechsel** gegen 5 % Zinsen ausleiht.

Thorn den 1. Januar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Verpachtung des Zwingers** am Gerechtenthore, welchen zur Zeit der Kaufmann Herr S. Blum in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir auf

Dienstag den 10. Januar 1893
vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat, sowie, daß die Bedingungen in unserem Büreau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 2. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1893 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1893 öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe, seitens der Interessenten, innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung, beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, **freiwillig** gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütigungssätze, Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zufallende Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisamte anzuzeigen.

Thorn den 27. Dezember 1892.

Der Magistrat. Servisdeputation.

Die **Lieferung des Fleisches** für die Menageküchen des unterzeichneten Bataillons soll vom 1. 2. bis 30. 4. 1893 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte Angebote sind **Bäckerstraße 43, 2 Tr. bis spätestens 15. d. Mts.** einzureichen.

2. Bataillon Inftr.-Regiments von Borcke.

Die zu etwa 1600 Mark veranschlagte Herstellung einer Ueberdachung vor der Zeughaus-Büchsenmacherei hierselbst soll in einem Lose „ungetheilt" öffentlich am **Mittwoch den 11. Januar 1893** vormittags 11 Uhr in meinem Dienstzimmer verdungen werden, wo die als solche äußerlich bezeichneten Angebote rechtzeitig wohl verschlossen und postfrei einzureichen sind. Daselbst liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme aus und können die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 50 Pf. Schreibkosten entnommen werden.

Bewerber können dem Termin beiwohnen.

Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Garnisonbauinspektor
Heckhoff.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Dentilin,
schmerzstillender Zahnkitt, in Fl. à 60 Pf. nur bei
Anton Koczwara-Thorn.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX, Porzellangasse 3la.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth**	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß**	0,25	0,65	1,25	2,50

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Gastwirthschaft

Brombergerstraße 50/52 bedrängter Verhältnisse wegen wieder selbst übernommen habe. Ich bitte nun, das Vertrauen, welches mir vor 32 Jahren zu theil worden ist, auch jetzt verleihen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Elisabeth Majewski.

G. Soppart, Thorn,

Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und Holzbearbeitungswerk, Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren, Scheuerleisten, Thürbekleidungen, Dielungsbretter etc.
Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Klavierunterricht,
à Std. 75 Pf., ertheilt **Frieda Stenzel,** Mellinstr. 84 II Tr.

---

17 Altstädt. Markt **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 17.
Empfehlen **Ballblumen und franz. Federgarnituren in reichster Auswahl**
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel

von bestem Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel. Bestellungen** werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

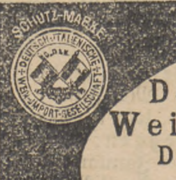
J. Pryliński, Thorn, Seglerstraße 28.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

zu billigsten Preisen.

Julius Kusel.



Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

4 Millionen Flaschen

beläuft, bieten den Consumenten **absolute** Garantie für **Reinheit** und **Ursprung.**

Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss)		Mk. —.85	bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas
Vino da Pasto No. 1	roth	„ 1.—	
Vino da Pasto „ 3	roth	„ 1.25	
Vino da Pasto „ 4	roth	„ 1.50	

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: **C. A. Guksch,** Breitestrasse, **E. Szyminski,** Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert;** in Mocker: **Paul Brosius.**

Sport-Schlittschuhe

in allen Größen, in richtiger Konstruktion, empfiehlt zu billigen Preisen

J. Wardacki, Thorn.

Die Uhrenhandlung

von

C. Preiss, Culmerstraße

ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

7000—9600 Mark

hinter Bankgeld auf mein Grundstück, Elisabethstraße, **gesucht.**

P. Foerster.

---

200 Schock Weidenfaschinen

à Schock (60 Bunde) 1 Mk. 20 Pf., **billiges Heizmaterial** hat abzugeben

A. Sieckmann,
Schillerstraße Nr. 2.

---

1 Posten schwere leinene Bettbezüge, Elle 30 Pf.
1 Posten schwere Hausleinen, Elle 25 Pf.
1 Posten schlesische Prima-Leinen, Elle 30 Pf.
1 Posten rothleinene Inlette, Elle 38 Pf.
Bettlaken ohne Nath
in prima Hausleinen, Stück 1 Mk. 40 Pf.,
Normal-Hemden, Stck. 1,25 u. 1,50.
Unterbeinkleider und **Kinder-Tricots** jetzt außergewöhnlich billig.

J. Biesenthal,
in Firma: **Baumgart & Biesenthal,**
nur Heiligegeiststr. 12,
gegenüber Herrn Kaufmann Heinr. Netz.

Ein sehr tüchtiger Kettenhund ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Z.

---

1 Wohnung v. 3—4 Z. u. Zub. habe v. 1.4 z. v. **Schachtel,** Schillerstraße 20.

Bornstr. 18 ist eine **Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern nebst ger. Zubeh. z. verm.
G. Schütz, Kl. Mocker.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt

Montag den 9. Januar 1893.

Anmeldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich, Thalstraße 22, 1 Tr. **K. Marks,** Elisabethstraße 6.

Der **Winter-Kursus** für

Körperbildung u. Tanz

beginnt am **10. Januar 1893.** Die Aufnahme in den Kursus findet Schuhmacherstraße 24 II. Etage statt.

C. Haupt,
Tanz- und Balletmeister.

Pr. holl. Austern

bei **L. Gelhorn, Weinhandlung.**

Zum Matzenbacken!

steht eine **Bäckerei** frei. Zu erfragen bei **A. Kamulla,** Bäckermeister.

Prof. Jägers Wollwäsche:
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstraße 22, links, 3 Treppen.

Eine Gewerbeschülerin sucht bis spät. 15. Januar Stellung als

Kassirerin.

Gefl. Off. unter **H. 30** d. d. Exp. d. Z. erb.

Gesucht

eine **Köchin,** in der feinen Küche **gründlichst** erfahren, zum 15. Januar oder auch später; und ein **Hausmädchen,** welches bügeln und auf der Nähmaschine nähen kann, zum 1. April. Frau Rittmeister **Becker.**

Gesucht auf sofort ein sauberes zuverlässiges **Dienstmädchen,** welches mit Kindern gern umgeht und alle Hausarbeit verrichtet. Vorstellung im Victoria-Hotel, Seglerstraße.

E. g. möbl. Zim. v. sof. z. v. Bäckerstr. 26 pt.

Eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Marienstr. 9. **W. Busse.**

---

1 größere Wohnung, im ganzen oder auch getheilt, zu verm. **Brückenstr. 26.**

Ein möbl. Zimmer zu verm. Brückenstr. 40.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte **Comtoir** vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Eine freundliche Familienwohnung. 1 möbl Wohn., ev. m. Brsch.-Gel. z. verm. Gersten- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11, 1.

Versetzungshalber ist die von Herrn Bauinspektor Saigge in meinem Hause, Brauerstraße Nr. 1, innegehabte **Wohnung** vom 1. April oder früher zu vermiethen.
Robert Tilk.

Baderstraße Nr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmid bewohnte **dritte Etage** vom 1. Januar oder 1. April 1893 zu vermiethen.

Schillerstraße Nr. 6 ist die **2. Etage** vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Culmerstraße 2 sind **zwei Zimmer,** möblirt, auch mit Klavier, zu verm.

Bromberger Vorstadt,
Mellin- und Ulanenstrassen-Ecke,
ist das **Parterre** und die **1. Etage** mit je 6 Zimmern, Küche, Badezimmer, Kalt- und Warmwasserleitung nebst Pferdestall sogleich zu vermiethen.
Gebr. Pichert, Schloßstr.

Ein möbl. Zim. b. z v. Paulinerstr. 2, I n. v.

Freitag den 6. d. Mts. abds. 7 Uhr
Instr.-□ in I.



Zu dem am **8. d. Mts.** im

Victoria-Saale

stattfindenden

Kappenfest

beehrt sich hiermit ergebenst einzuladen

Wwe. Genzel.

Entree pro Person **25 Pf.**; Herren, die am Tanze theilnehmen, mit Kappe **50 Pf.** Kassenöffnung 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr.

Schützenhaus.

Wegen der Baulichkeiten befinden sich vom 3. d. Mts. ab die

Parterre-Restaurations-Räume

im Vorderraum des Gartensaals, welcher durch Veränderung zu einem angenehmen Aufenthalt geschaffen worden ist, und welche für die Tages- und Abendstunden geöffnet sind.

Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt vorzüglichen

Mittagstisch.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

A. Gelhorn.



Heute Donnerstag abds. 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei Ww. **M. Paczkowski,** Fleischermstr., Heiligegeiststr. 10.



Heute Donnerstag 6 Uhr abds.
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
G. Scheda.

Feine Wäsche, namentlich auch **Gardinen,** werden sauber gewaschen und geplättet **Bromb.-Vorstadt,** Mittelstr. 4. pt. Bestellungen auch per Post.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Concordia-Mocker.

Die bisher von Herrn Salomon innegehabte **Wohn.,** best. a. 7 Z., nebst allem Zub., sowie Stall u. Remise sof. z. v. Näh. das. od. Bachestr. 15.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern, Alkov., Küche, Keller, Entree ist zum 1. April 93 zu verm. Gerechtestr. 10 I.

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte **Wohnung,** sowie eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, von **sogleich** zu vermiethen Brombergerstraße.

Adele Majewski.

Eine Wohnung

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erfr. bei **S. Hirschfeld,** Seglerstr. 28.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

---

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

In meinem Hause Elisabethstraße 11 ist der

Laden nebst Wohnung

vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zimmer mit auch ohne Burschengel. zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstr. 12, II. Etage.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Breitenstraße 2
eine herrschaftliche Wohnung
zu vermiethen. **F. P. Hartmann.**

Möbl. Z. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.

Ulanen- und Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Wohnung, 3 Zim., Küche und 2 Zim., Küche u. Z. v. 1. April z. v. Bäckerstr. 5.

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.